

Die Bochumer Kultur- und Freizeitszene



Bochum ist eine Stadt der Wissenschaft, der Dienstleistungen und der Kultur. Eine **Kulturstadt**, die sich durch die Vielfalt und die Qualität der kulturellen Angebote auszeichnet.

Bochum ist der kulturelle Mittelpunkt des Ruhrgebiets, den jährlich viele hunderttausend Menschen wegen seines vielfältigen Kultur- und Freizeitangebots im

Schauspielhaus, bei den Bochumer Symphonikern, im Deutschen Bergbau-Museum, im Kunstmuseum Bochum, im Zeiss-Planetarium, in der Stadtbücherei und nicht zuletzt in der lebendigen freien Kulturszene besuchen.

Nun ist Quantität nicht automatisch ein Zeichen von Qualität, jedoch kann in einer so dichten Kulturlandschaft wie der des Ruhrgebietes auch der Zustrom von Besucherinnen und Besuchern aus der Region und darüber hinaus als ein Indiz für die Qualität eines Angebotes gesehen werden.

Historisch aber auch faktisch ist im kulturellen Bereich an erster Stelle das **Schauspielhaus** zu nennen, das im Jahre 1919 gegründet wurde.

Die gelungene Mischung aus Klassikerinszenierungen, einer herausragenden Shakespeare-Tradition und Uraufführungen großer und bekannter deutschsprachiger Autoren sowie junger Talente haben dazu geführt, dass das Bochumer Schauspielhaus zu den Top-Theatern im deutschsprachigen Raum gehört.

Bereits mit seinem ersten Intendanten, Saladin Schmitt, der das Haus dreißig Jahre lang leitete, wurde der "Grundstein" für die bis heute anhaltende herausragende Stellung des Schauspielhauses im deutschsprachigen Theater gelegt. Alle seine Nachfolger haben auf ihre Weise den Ruhm des Hauses gemehrt und sich ein begeistertes und tolerantes Publikum entwickelt.

Bochum ist ein theaterbegeisterter Ort.

Ohne die herausragende Stellung des Schauspielhauses und seiner Ausstrahlung hätte sich in Bochum auch nicht zu dem **Zentrum des Freien Theaters** entwickeln können, das es im Ruhrgebiet ist.

Beide "Szenen" existieren nicht unabhängig voneinander, sondern sind bei aller Verschiedenheit über ein aufgeschlossenes Publikum miteinander verknüpft. Das 1994 ins Leben gerufene "**prinz regent theater**" mit seinen eigenen Produktionen und den Gastspielen aus dem In- und Ausland ist das professionelle Zentrum dieser **off-Theater Szene**, die aus sehr vielen interessanten Gruppen besteht, die mit unterschiedlicher Ästhetik ihren Ausdruck suchen. Diese künstlerische Vielfalt strahlt aus bis in das reichhaltige Angebot des **Kinder- und Jugendtheaters** in Bochum.



Mit zur reichen Theaterlandschaft Bochums gehört auch das **Deutsche Forum für Figurentheater** und Puppenspielkunst, das sich als Beratungs-, Förderungs- und Forschungsinstitution versteht, und regelmäßig mit dem Festival "**Figurentheater der Nationen**" (**FIDENA**) einen internationalen Vergleich des Figurentheaters in Bochum bietet.

Zu erwähnen ist auch die **Comödie Bochum**. Dieses Boulevard-Theater unter der Leitung von Jochen Schröder beweist seit Jahren, dass Qualität auch kommerziell erfolgreich sein kann.

Nicht von ungefähr gibt es in Bochum zwei Ausbildungsinstitutionen, die das Theater mit ausgezeichnet ausgebildeten Kräften regelmäßig beliefern: Die **Westfälische Schauspielschule**, die seit 1999 in die **Folkwang Hochschule Essen** integriert ist, und das **Figurentheater-Kolleg**, aus dem schon zahlreiche renommierte Gruppen hervorgegangen sind.

Sie und andere kulturwirtschaftlich orientierte Weiterbildungseinrichtungen, die Liste sei nur beispielhaft ergänzt durch das **Zentrum für audiovisuelle Medien** im Innovationspark Springorum und das **Kunstzentrum Wattenscheid**, prägen und beleben die Kulturszene des mittleren Ruhrgebietes durch ihre hoch qualifizierten und kreativen Absolventen.

Zugleich kooperieren sie auch in hervorragender Weise mit der Bochumer Ruhr-Universität, die sich seit 1965 auf einem eigenen Campusgelände im Ruhrtal mit allen geistes-, natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern etabliert hat. Einschließlich seiner **Institute für Film- und Fernsehwissenschaften** und für **Theaterwissenschaft**.



Bochum ist eine bedeutende Hochschulstadt, dies beeinflusst auch zwei andere Bereiche: die für das Ruhrgebiet einmalige Kneipenszene in der südlichen Fußgängerzone der Innenstadt, "**Bermuda-Dreieck**" genannt, und die **Filmszene**.

Etwa zwei Millionen Besucher jährlich gehen in Bochum ins Kino - ein Ausdruck für Qualität und Vielfalt des Angebotes. Damit stand

Bochum 1995 an neunter Stelle in der Bundesrepublik.

Bochum ist auch Standort zweier Videofestivals - "**Blicke aus dem Ruhrgebiet**" und "**Internationales Bochumer Videofestival**" - die sich in eigener wirtschaftlicher Verantwortung zwischenzeitlich in der Videofestivalszene des Ruhrgebietes etabliert haben.

Zeitgleich wie das Schauspielhaus wurde auch das städtische Orchester gegründet. Es firmiert seit 1967 als **Bochumer Symphoniker** mit insgesamt 85 Musikern und Musikerinnen und ist in die höchste Klasse der deutschen Kulturorchester eingestuft. Das hat natürlich etwas mit Qualität zu tun, die seit 1994 von Generalmusikdirektor Steven Sloane geprägt wird. Zahlreiche Musikzyklen und Musikprojekte auf höchstem künstlerischen Niveau haben dazu geführt, dass die Symphoniker zu einem der beliebtesten Orchester in Nordrhein-Westfalen geworden sind, so beliebt, dass es manchmal schon schwierig ist, Karten für die Konzerte zu bekommen und die Stadt Bochum nicht umhin kommt über einen angemessenen Konzertsaal nachzudenken. Bezeichnend für ihre Arbeit ist jedoch auch, dass der direkte Kontakt mit dem Publikum gesucht wird durch Open-Air-Konzerte in der Stadt, durch Konzerte an ungewöhnlichen Orten, durch Familienkonzerte, aber auch durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Schulen.

Die Bochumer Musikfreunde haben es in Bezug auf Konzerte unbeschreiblich gut: In keiner anderen Stadt des Ruhrgebietes finden so viele Konzerte statt wie in Bochum. Fast alle 14 Tage, mit Ausnahme der Ferien, spielen die Symphoniker ein großes Orchesterkonzert mit bekannten Dirigenten und Solisten.



Hinzu kommen zahlreiche Kammerkonzerte, auch von privaten Veranstaltern, die das Bochumer Musikleben bereichern. Hier wäre an erster Stelle die **Pianofortefabrik Ferd. Thürmer** zu nennen, die seit 1988 einen eigenen Konzertsaal in Bochum (**Thürmersaal**) betreibt und zu den Gründern des auch außerhalb der Grenzen des Ruhrgebietes wahrgenommenen **Klavier-Festivals Ruhr** gehört.

Die Kunstwerkstatt am Hellweg fördert in Eigeninitiative seit vielen Jahren Musiker am Anfang ihres Berufsweges mit regelmäßigen Konzertveranstaltungen.

Eine Voraussetzung für die Bildung eines zukünftigen Konzertpublikums ist die musikalische Breitenarbeit, die von einer der größten Musikschulen Deutschlands mit etwa 7.000 Schülerinnen und Schülern geleistet wird. Die **Bochumer Musikschule** hat als eine der ersten in der Bundesrepublik eine erfolgreiche Arbeit mit geistig Behinderten begonnen und ist auf dem Gebiet der musikalischen Früherziehung, der Musikerziehung mit Kleinkindern und insbesondere auch auf dem Gebiet der **Rock- und Popmusik** führend.

Apropos Rock- und Popmusik: Bochum bietet gute Bedingungen für die Populärmusik. Ihre Förderung ist organisatorisch, aber auch finanziell einer der Schwerpunkte der kommunalen Kulturförderung.

Nach neuesten Zählungen arbeiten ca. **200 semiprofessionelle und professionelle Bands** in Bochum, stehen **60 Probenräume** in aufgelassenen Bunkern zur Verfügung und konnten sich darüber hinaus ca. **20 Serviceunternehmen** für die Rock- und Popszene (Tonstudios/Labels/Veranstaltungs- und Künstleragenturen und sonstige technische Dienstleister) kommerziell erfolgreich in Bochum etablieren. Eine der Keimzellen dieser fruchtbaren Musikszene war und ist das seit über zwei Jahrzehnten erfolgreiche **Veranstaltungszentrum und Diskothek "Zeche"**, ein selbständiges Unternehmen mit Gewinnerzielungsabsicht, aber auch mit Gespür für kulturelle Entwicklungen.

Ein solches Unternehmen ist auch das **Variété "et cetera"**, das 1999 seinen dauerhaften Standort in Bochum begründete.

Ein weiterer Beweis, dass in Bochum nicht nur ein dankbares Publikum vorhanden ist, sondern auch gute Chancen auf wirtschaftlichen Erfolg für kulturelle Angebote bestehen. Größte touristische Attraktion und sicherlich auch der größte kommerzielle Erfolg in der Kulturszene Bochums ist der **Starlight-Express**, der seit 1988 ununterbrochen in einer eigens dafür gebauten Halle seine Runden, mit acht Vorstellungen pro Woche, zieht. Eine unglaubliche Erfolgsstory, wenn man dies mit der Lebensdauer anderer Musicals vergleicht.



Ein weiteres Paradebeispiel für kommerziell erfolgreiche Kultur ist das bekannte Open-Air-Festival **"Bochum Total"**.

Ein Musikereignis an vier Tagen mit Rock- und Popbands aus der Region und etablierten Gruppen, die schon die Charts erobert haben, motiviert immer zum Beginn der Sommerferien mehr als eine halbe Million Menschen zum Besuch des Bermuda-Dreiecks.

Ein weiterer etablierter Treffpunkt für die

Musikfreunde, im vorliegenden Fall für die Freunde der Weltmusik, ist das renommierte Festival **Kemnade International**, das aus den Anfängen der "Gastarbeiterkultur" in den siebziger Jahren seine heutige Gestalt gewonnen hat. Es findet im Sommer auf dem Gelände der Wasserburg Haus Kemnade im Ruhrtal statt und hat inzwischen einen Ruf erreicht, der den WDR bewog, als Partner des Festivals einzusteigen.

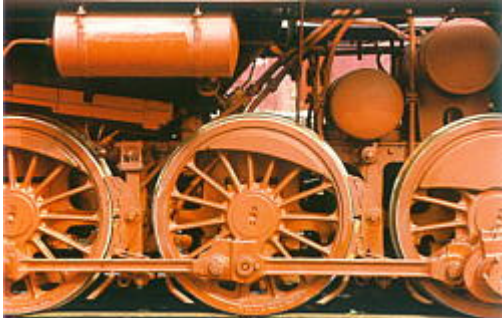
Die Qualität beider Festivals ist auch der Beweis für gelungene "privat-public-partnership" in der Kultur, ist doch die Planung und Durchführung derart großer Festivals ohne die Zusammenarbeit mit professionellen Veranstaltungsagenturen nicht denkbar

Die schon mehrfach erwähnte "freie Kulturszene" - und auch alle Ansätze zur Förderung der Kulturwirtschaft- wäre ohne **soziokulturelle Zentren** nicht denkbar.

Soziokulturelle Zentren sind Orte der kulturellen und sozialen Bildung, sie fördern die Kommunikationen zwischen Menschen, Gruppen, Nationalitäten und sozialen Schichten. Sie nehmen Ihre Aufgaben durch ein vielfältiges, spartenübergreifendes Veranstaltungsprogramm wahr und stellen die Infrastruktur für selbstorganisierte Aktivitäten.

Einer der "Leuchttürme" der soziokulturellen Zentren im Ruhrgebiet mit überregionaler Ausstrahlung ist der **Bahnhof Langendreer**. Er steht für ein vielfältiges Kulturprogramm in den Sparten Musik, Theater, Comedy in seinen Räumlichkeiten, aber auch für regionale Kooperation mit anderen Zentren, wie das Beispiel **Ruhr Revue** beweist.

Kulturtourismus: Dieses "Zauberwort" für den Strukturwandel im Ruhrgebiet wird schon seit Jahrzehnten in Bochum praktiziert. Hierfür steht in erster Linie das **Deutsche Bergbau-Museum**, 1930 gegründet, mit ca. einer halben Million Besuchern pro Jahr zu den nach dem Deutschen Museum in München meistbesuchten technischen Museen in der Bundesrepublik gehört. Die **Route der Industriekultur** erschließt auch in Bochum wertvolle Gebäude und Gebiete, so auch **den** Ankerpunkte der Route neben der Zeche Zollverein und dem Gasometer: die **Jahrhunderthalle** im Westpark. Nach ihrer Entdeckung als spannender Kulturort u. a. für die Reihe **Musik im Industrieraum** erfolgte in 2001 die Entscheidung, die Halle zum Festivalzentrum der **"Triennale"** auszubauen.



Das **Eisenbahnmuseum** in Dahlhausen widmet sich einem anderen, wichtigen Aspekt der Technikgeschichte, dem Eisenbahnbau und -betrieb auf der Grundlage der Dampfmaschine. Es ist in einem ehemaligen Originalbetriebswerk der Deutschen Bundesbahn untergebracht und ist das Museum mit dem umfangreichsten Bestand in privater Trägerschaft in der Bundesrepublik.

Obwohl noch nicht so alt wie die Dampfmaschine, aber immerhin schon historisch, ist die **Sternwarte Bochum**, eine Satellitenbeobachtungsstation, die im Jahre 1957 als eine der ersten die Signale des "Sputnik" empfing und bis zur bemannten Raumfahrt alle diesbezüglichen Ereignisse wissenschaftlich begleitet hat.

Die Grundlagen zur Erforschung unseres galaktischen Systems vermittelt das **Carl Zeiss Planetarium Bochum**, das im Jahr 2000 den modernsten Projektor, den es auch in New York gibt, erhalten hat.

Seit 1979 steht in unmittelbarer Nähe des Bochumer Hauptbahnhofs eine permanente Irritation: das **Terminal** von Richard Serra.

Ein öffentlicher Paukenschlag in Bezug auf die bildende Kunst, die es in Bochum ehemals nicht ganz leicht hatte. Das **Kunstmuseum** mit seinem avantgardistischen, aber trotzdem sehr sympathischen und auf seinen Zweck bezogenen Bau hat es jedoch in den letzten Jahren verstanden, mit immer mehr Erfolg die kritische Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Kunst zu fördern und eigene Akzente zu setzen. Es ist ein Zentrum visueller Kommunikation geworden und begeistert durch seine Museumspädagogik auch den kulturellen Nachwuchs in Bochum und der Region. Es gibt in Bochum einige bedeutende Sammler, aber eine Galerieszene hat sich hier nie entwickeln können; dafür muss man nach Düsseldorf oder Köln fahren. Wie überhaupt die Bochumerinnen und Bochumer ohne "Schicki-Micki-Allüren" auskommen, es ehrlich angehen, Qualität erkennen und anerkennen.



Auf den Punkt gebracht hat dies Herbert Grönemeyer, einer der bekanntesten Bochumer Künstler, in seiner "Bochum-Hymne":

"Tief im Westen, wo die Sonne verstaubt,
ist es besser, viel besser als man glaubt.

Du bist keine Schönheit, vor Arbeit ganz grau,
du liebst dich ohne Schminke, bist 'ne ehrliche Haut,

leider total verbaut, aber grade das macht dich aus."

Eine Liebeserklärung an eine Stadt, in der es sich zu leben lohnt, eine Stadt, die auf dem Kultur- und Freizeitsektor keinen Vergleich zu scheuen braucht, zumal die Sonne zwanzig Jahre nach der letzten Zechenschließung keineswegs mehr verstaubt scheint, sondern klar und hell eine Metropole beleuchtet, die weltoffen und optimistisch die Zukunft gestaltet.